

<https://scherzo.es/graz-cronica-desde-el-festival-styriarte/>

GRAZ / Chronik vom Styriarte Festival

06/07/2023 / Javier Sarría Pueyo



Graz. Palais Attems. 23-VI-2023. Styriarte. Palais Attems Hofkapelle, Matthias Ohner, Schauspieler, Elisabeth Breuer & Maria Ladurner, Soprane. Florian Birsak, Pianoforte. Hermann Fritz, Violin, Simon Wascher, Zanföña. Purcell: Suite de King Arthur. G.F. Händel: Suite de Alcina. W.A. Mozart: Arias y piezas para piano. Anónimos: Música popular del siglo XVIII.

Graz. Schloss Eggenberg. 24-VI-2023. Styriarte. Monica Piccinini, Marianne Beate Kielland, Rafał Tomkiewicz, Valerio Contaldo, Zefiro. Alfredo Bernardini. J.J. Fux: Costanza e fortezza.

Nikolaus Harnoncourt wurde wegen der Arbeit seines Vaters in Berlin geboren, wuchs aber in Graz auf, wo sein Vater eine Stelle in der steirischen Landesregierung angenommen hatte, deren Hauptstadt er ist. Auf der Flucht vor dem Glanz und der Kommerzialisierung Salzburgs - und, warum sollte man es nicht sagen, vor der Heimtücke Karajans - gründete er 1985 das Styriarte Festival als Hommage an das, was er immer als seine Heimatstadt betrachtete. Der Tod des bereits legendären Dirigenten im Jahr 2016 verlangte - wie Mathis Huber, seit 1991 Intendant des Festivals, sagt - nach einer neuen Herangehensweise, die allerdings immer unter einem Leitmotiv steht.

Ein gutes Beispiel dafür ist die diesjährige Ausgabe, die vom 23. Juni bis zum 23. Juli unter dem Thema Helden und Heldinnen stattfindet. Das Repertoire wurde chronologisch (vorwärts und rückwärts), aber auch in Bezug auf die Stilrichtungen erweitert, indem zum Beispiel das amerikanische Klavierduo Anderson & Roe aufgenommen wurde, das Mozart, Freddie Mercury, John Lennon und Paul McCartney als "Heroes of Pop" vereint. Don Quijote, dem Ritter schlechthin, erweist das Ensemble Unicorn mit Musik aus dem spanischen 17. Jahrhundert die Ehre. Auch an originellen Veranstaltungen wie den Picknick-Konzerten im schönen Park von Schloss Eggenberg oder den beiden Fahrradkonzerten mangelt es nicht.

Einer der Reize des Festivals liegt in den Orten der Konzerte, die immer an historischen Plätzen in Graz, der Kulturhauptstadt Europas 2003, stattfinden, deren außerordentlich gut erhaltenes historisches Zentrum zusammen mit dem bereits erwähnten Schloss Eggenberg zum Weltkulturerbe gehört. So ist es ein echtes Privileg, ein Konzert auf der Wiese des Schlossparks zu genießen (der übrigens im Jahr 2025 400 Jahre alt wird, ein Ereignis, das in Zusammenarbeit mit der Styriarte musikalisch gefeiert wird) oder mit dem Fahrrad durch die Altstadt zu radeln und dabei musikalische Stopps einzulegen. Die Zusammenarbeit mit anderen Musikern als Harmoncourt, die aus offensichtlichen Gründen in den letzten Jahren zugenommen hat, bringt uns übrigens einige der großen Namen der Barockmusik, wie Jordi Savall (Vivaldi) oder Alfredo Bernardini (Fux).

Die beiden - oder besser gesagt drei - Eröffnungskonzerte waren ein wunderbares Beispiel für all dies. Das erste fand unter dem Titel Treppauf, treppab (was man mit "auf und ab" übersetzen könnte) im Palais Attems statt, einem wunderbaren Barockpalast, der das Festival beherbergt, mit zwei Programmen. Der Name rührt daher, dass es sich um ein Wanderkonzert handelt, das auf drei Etagen des Gebäudes stattfindet und durch prächtige Räume führt, deren Besonderheiten von einem Führer erklärt werden. Es begann im ehemaligen Festivalstudio im ersten Stock, wo die Hofkapelle des Palais Attems eine Suite aus Purcells King Arthur (erstes Programm) und Händels Alcina (zweites Programm) aufführte. Dieses historisierende Ensemble setzt sich aus Musikern von Recreation – Das Orchesters zusammen, die in die Welt der historischen Instrumente und des authentischen Stils eintauchen wollen. Hier spielten sie in Streicherformation mit einem Instrument pro Stimme und zwei Blockflöten (die wunderbare spanische Kontrabassistin Lorena Martín Alarcón war dabei). Es war ein großes Vergnügen, ausnahmsweise einmal einem so kleinen Ensemble mit der Präsenz und Lautstärke zuzuhören, die ein Raum von der richtigen Größe bietet (wir waren nicht mehr als fünfzig); ich jedenfalls fühlte mich wie ein echter Aristokrat des Ancien Régime. Sicherlich litt die Stimmung unter der sehr hohen Luftfeuchtigkeit, die durch die Unwetter in der dritten Juniwoche, einschließlich des Nachmittags des 23. Juni, in der Gegend herrschte, was ein ständiges Nachstimmen erforderlich machte, aber das ist der Preis, den man für das Hören von Darmsaiten zahlen muss, und das Gesamtergebnis litt nicht darunter. Es gab viel Leidenschaft und Spannung, wobei die Blockflöten der sehr jungen Laura Hanetseder und Zuzana Gulova besonders hervorzuheben sind, die eine formidable Leistung erbrachten.

Dann trug der Schauspieler Matthias Ohner im Großen Treppenhaus einen humorvollen Text des Dramatikers Thomas Höft vor (nur auf Deutsch). Es folgte im Vogelsaal ein wunderschönes Mozartkonzert (in zwei Programmen) mit Opernarien, Konzertarien und einem Rondo und einer Fantasie für Klavier des Salzburger Komponisten. In jedem Programm war eine Sopranistin zu hören: Elisabeth Breuer und Maria Ladurner, beide mit ausgezeichneten Stimmen: Koloraturen, Stil, Klangschönheit... und begleitet - und in den Solostücken in der Hauptrolle - von dem stets vorbildlichen Pianisten Florian Birsak, der einen originalen Hammerflügel von Franz Baumbach (Wien, ca. 1790) spielte, der in der Werkstatt von Robert Brown restauriert wurde und mit einem wunderbaren kristallinen Klang ausgestattet ist, der ideal für das Repertoire ist.

Zum Abschluss spielten Hermann Fritz auf der Geige und Simon Wascher auf der Drehleier im Foyer des Erdgeschosses Volksmusik aus dem 18. Jahrhundert, während das Publikum Weißwein oder ein ausgezeichnetes lokales Bier trank.



Johann

Joseph Fux, kaiserlicher Kapellmeister und eines der Ruhmesblätter des österreichischen und universellen Barocks, ist eine ständige Rechtfertigung des Festivals, und das zu Recht, denn abgesehen von seinem Charakter als lokaler Held (er wurde in einem kleinen Dorf ganz in der Nähe von Graz geboren) ist seine kompositorische Qualität - verdunkelt durch das Stigma eines trockenen und akademischen Musikers, das er dummerweise für die einfache Tatsache mit sich herumschleppt, den Gradus ad Parnassum geschrieben zu haben - sehr hoch, wenn man bedenkt, was in den verfügbaren Aufnahmen klingt. Es ist das sechste - und letzte - Jahr, in dem Styriarte eine szenische Komposition von Fux auf dem Programm hat (der Kenner wird sich an die großartige Dafne in lauro erinnern, die Alfredo Bernardini für Arcana aufgenommen hat und die Teil der Festivalproduktion ist), und es tut dies mit keinem Geringeren als Costanza e fortezza, dem Opus maximum des österreichischen Komponisten, das zur Feier der Krönung von Kaiser Karl VI. zum König von Böhmen auf der Prager Burg vor genau 300 Jahren gedacht war.

In Anbetracht des Umfangs der Komposition (fünf Stunden voller Ballette, Chöre und nie zuvor gesehener Bühneneffekte) und der notwendigen Infrastruktur (ein eigens gebautes Freilichttheater, das ein 200-köpfiges Orchester und einen 100-köpfigen Chor aufnehmen kann) haben sich die Verantwortlichen für eine starke Kürzung entschieden, um eine physisch und wirtschaftlich vertretbare Dimension zu ermöglichen. Das Ergebnis sind 75 Minuten schöner Musik, die uns dennoch von mindestens einer Gesamtaufnahme träumen lassen. Das gewählte Orchester ist, wie bei den übrigen Fux, das hervorragende Zefiro, bei dem die Bläser immer hervorstechen, in diesem Fall die vier Trompeten - unter der Leitung von Gabriele Cassone - mit den dazugehörigen Pauken. Der Klang des Ensembles war großartig: elegant, raffiniert und lebendig zugleich: ein ständiger Genuss. Die Stimmen mit bekannten Namen (Monica Piccinini, Marianne Beate Kielland, Rafał Tomkiewicz und Valerio Contaldo) bewegten sich auf demselben Niveau. Bernardinis Taktstock schließlich begleitete mit seinem gewohnt guten Geschmack. Das Konzert fand im märchenhaften Innenhof des vielzitierten Schlosses Eggenberg statt, ein großes Privileg, und zum Abschluss konnten wir noch einmal ein Glas des leichten steirischen Weißweins im schönen Schlosspark genießen. Ein unvergessliches Erlebnis.

Javier Sarría Pueyo